# Umwelt-Tipp

4

## Mein Umgang mit Kleidung

### Anregungen für den Alltag

**Februar 2024**

Der Einsturz der Textilfabrik von Rana Plaza in Bangladesch am 24. April 2013, bei dem mindestens 1132 Beschäftigte – hauptsächlich junge Frauen – ums Leben kamen, ist die größte Katastrophe der modernen Textilindustrie. Die Tragödie gilt seitdem international als Weckruf und ist zum Symbol für die zerstörerischen Folgen des Prinzips „Fast Fashion“ geworden. Dabei handelt es sich um ein lineares Geschäftsmodell, dass auf der Ausbeutung von Arbeitenden und Ressourcen entlang der Lieferketten basiert: von den Produktionsstätten in Südostasien bis hin zu den Müllbergen in afrikanischen Ländern, wo nicht recycelfähige Textilien ganze Landstriche kontaminieren. Über 10 Jahre sind seit der Katastrophe vergangen. Der mediale Aufschrei damals war groß, aber was hat sich seitdem wirklich geändert?

Zahlreiche Initiativen wurden international ins Leben gerufen, um den Problemen von „Fast Fashion“ zu begegnen. Globale Gewerkschaften haben zusammen mit ArbeitnehmerInnen Rechtsgruppen initiiert, um die Arbeitsbedingungen in der Produktion zu verbessern.

„Fashion Revolution“ wurde gegründet, die mittlerweile weltweit größte Modeaktivismus-Bewegung, in der sich viele Nichtregierungsorganisationen engagieren.

Doch trotz all dieser Kampagnen in den vergangenen zehn Jahren blieb die grundlegende Ursache des Problems der Modeindustrie – das lineare Geschäftsmodell, das auf ständig wachsenden Produktionsmengen und dem andauernden Neukauf von „Wegwerfkleidung“ basiert – unverändert.

Trotz der Rana Plaza-Katastrophe verzeichnet die Fast Fashion-Industrie weiterhin ein rasantes Wachstum.

**<u>Gut zu wissen: 10 Fakten zu Fast-Fashion</u>**

1. Verbraucherinnen kaufen im Schnitt 60 Kleidungsstücke pro Jahr – tragen diese allerdings nur noch halb so lang wie vor 15 Jahren.
2. Die Bekleidungsproduktion hat sich von 2000 bis 2014 verdoppelt. Im Jahr 2014 wurden mehr als 100 Milliarden Kleidungsstücke neu produziert, 2019 waren es 183 Milliarden.
3. Die Modeindustrie ist für bis zu 10 % der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich.
4. Während weniger als 1 % der Kleidung für neue Kleidung wiederverwertet wird, wächst die Masse der Kleidungsproduktion um 2,7 % jährlich.
5. Unverkaufte oder retournierte Ware wird routinemäßig vernichtet; alleine für Europa wird geschätzt, dass die Zahl der vernichteten Produkte im Jahr 2020 1,5-mal die Erde umspannen könnte.
6. Jede Sekunde wird eine LKW-Wagenladung voller Kleidung verbrannt oder landet auf einer Mülldeponie.
7. Über 80 % der schädlichen Umweltauswirkungen von Textilien treten entlang der Lieferketten in den Ländern des Globalen Südens in Südost-Asien auf, wo die überwältigende Mehrheit der Kleidungsstücke für den globalen Markt produziert wird.

8. Jährlich werden durch das Waschen von synthetischer Kleidung 0,5 Millionen Tonnen Mikroplastikfasern in die Meere geschwemmt, was 35 Prozent des gesamten freigesetzten primären Mikroplastiks entspricht.
9. Die Menge des von SHEIN (gesprochen She in), eines chinesischen Online-Shops für Mode, erzeugten Verpackungsmülls ist bisher unbekannt. Mit unglaublichen 6.000, manchmal sogar 9.000 neuen Artikeln pro Tag auf der Homepage und in den Social-Media-Kanälen, befeuert der größte Online-Textilhändler den Durchlauf in den Kleiderschränken weltweit. Die Zahlen zu Amazon können helfen, ein Gefühl dafür zu bekommen, welche Müllmengen durch den Online-Handel entstehen. Im Jahr 2020 erzeugte Amazon 272 Millionen Kilogramm Abfälle aus Plastikverpackungen. Dies bedeutet einen Anstieg von 29 Prozent gegenüber 2019. Der von Amazon geschätzte Kunststoffverpackungsabfall allein in Form von Luftkissen aus 2019 könnte mehr als 600-mal um die Erde gewickelt werden. Schätzungen zufolge gelangten 2020 bis zu 10,6 Millionen Kilogramm Amazon-Verpackungsabfälle aus Kunststoff in die weltweiten Wasserstraßen und Ozeane. Das entspricht einer LKW-Ladung alle 67 Minuten.
10. Die Produkte von SHEIN bestehen überwiegend aus Plastik. Die Damenmode bei SHEIN besteht fast zu 60 Prozent aus Polyester und anderen aus Erdöl gewonnen Materialien wie Nylon, Acryl, Polyurethan (PU) oder Elastan. Schon jetzt verbraucht die Modeindustrie jährlich genauso viel Öl wie ganz Spanien.

**Das Märchen von der Nachhaltigkeit des recycelten Polyesters**

Die Herstellung von Kleidung aus Plastikflaschen wird das Abfallproblem der Modeindustrie nicht lösen:

Es gibt kein System, um gebrauchtes Polyestergewebe, das meist noch mit anderen synthetischen Fasern vermischt ist, in ausreichend großem Umfang zu neuen Textilien zu recyceln. Der größte Teil des „recycelten" Polyesters stammt aus offenen Kreisläufen, d. h. es wird aus gebrauchten PET-Flaschen, im Meer oder auf Deponien gesammeltem PET-Kunststoff hergestellt. Dadurch wird jedoch lediglich die Umwandlung von festen Materialien in kleine Mikroplastikfasern beschleunigt, die beim Waschen der Kleidung in Flüsse und Meere gelangen und von lebenden Organismen aufgenommen werden. Sind PET-Flaschen erst einmal zu Kleidung „recycelt", ist es fast ausgeschlossen, dass dieses Gewebe erneut recycelt wird: Es wird zu Abfall, sobald das Kleidungsstück nicht mehr getragen wird.

Das Einsetzen von PET zu Textilien verhindert auch, dass aus den gebrauchten PET-Flaschen neue Flaschen hergestellt werden, die mehrmals zurückgegeben und recycelt werden können. Das wäre ein echtes Kreislaufsystem. Durch die Fashion-Industrie wird dieses PET jedoch zu nicht recycelbarer Wegwerfmode. Mit 75 % wird sogar der größte Teil des global recycelten PETs nicht für die Herstellung neuer PET-Flaschen verwendet, sondern landet in anderen Produktlinien wie Textilien, Kunststoffschalen und weiteren Verpackungsmaterialien, die am Nutzungsende nicht recycelt werden können. Für die Produktion neuer PET-Flaschen als Ersatz für die entzogenen Flaschen wird dann neues Öl eingesetzt.

Die Herstellung von Kleidung aus Plastikflaschen ist daher eine eindeutige Greenwashing-Taktik, während der Glaube, dass die Kleidung nachhaltig ist, die Menschen dazu anregen soll, mehr zu kaufen.

**Kleidung aus Bio-Baumwolle als umweltfreundliche Alternative**

Baumwolle ist das Material, das in der Modeindustrie nach Polyester am zweithäufigsten verwendet wird.

Dabei ist der konventionelle Anbau von Baumwolle mit einer Reihe ökologischer und sozialer Probleme verbunden, insbesondere mit dem Einsatz großer Mengen an Wasser, Pestiziden und Düngemitteln sowie mit der Verwendung von gentechnisch verändertem Saatgut (GVO), das fast 80 % der im Jahr 2019 angebauten Baumwolle ausmachte.
Es gibt eine Reihe verschiedener Standards, mit denen die Situation verbessert werden soll. Hierzu zählen „Better Cotton"(BCI), „Cotton made in Africa" (CmiA), „Fairtrade" sowie der „Organic Content Standard" (OCS) und „GOTS".

**Bio-Baumwolle** stammt aus biologischem Anbau und ist in der Regel gemäß den gesetzlichen Anforderungen für Bioprodukte in der EU oder den Vereinigten Staaten zertifiziert. Der Ansatz, der von der Better Cotton Initiative verfolgt wird, unterscheidet sich stark vom Anbau von CmiA-Baumwolle, Fairtrade- oder Bio-Baumwolle.

**Better Cotton und seine Schwächen**:

Entspricht 20 % der weltweiten Baumwollproduktion (4,7 Millionen Tonnen), die dabei verwendete zertifizierte Bio-Baumwolle nur 1,4 %.
Schwächen: GVO-Baumwolle (gentechnisch veränderte Baumwolle) ist nicht von der Produktion ausgeschlossen, nur wenige Pestizide sind verboten, der Anbau findet meist auf großen Plantagen in Brasilien und Pakistan statt. Die Zertifizierung ist nur zum Teil unabhängig, kann auch durch BCI-Vertreter erfolgen oder durch „Selbstbewertung der Betriebe". Es gibt nur Mindestansprüche in Bezug auf Schutz von Gewässern und Bodengesundheit, womit die Produktion einfacher und günstiger wird. U.a. wird Baumwolle aus der Region Xinjiang in China bezogen, wo die Vorwürfe über Zwangsarbeit und andere Menschenrechtsverletzungen anhalten.
=> Mit BCI-Baumwolle steht den Modemarken Baumwolle zur Verfügung, die nur geringfügig besser ist, als die nicht nachhaltige „normale" Baumwolle; die Marken müssen für dieses Label nur ein Mindestmaß an Einsatz zeigen.

**Bio- und Fairtrade-Baumwolle ist die einzige Möglichkeit, die Kosten, die für Mensch und Umwelt durch konventionell angebaute Baumwolle entstehen, deutlich zu senken.**

Künstliche Zellulosefasern (CM, ZDHC)

Zellulosefasern sind eine relativ neue Quelle von Stoffen für die Modeindustrie, die allerdings stetig an Bedeutung gewinnt. Sie werden aus nachwachsenden Materialien hergestellt (in der Regel Holz oder eine andere Zellulosequelle wie z. B. Baumwollabfälle), die in einem industriellen Prozess zu Fasern verarbeitet werden.
Viskose: eine künstliche, aus Chemiezellstoff produzierte Zellulosefaser, die aufgrund des Produktionsverfahrens die Umwelt verschmutzt. Inzwischen gibt es alternative Verfahren, die ohne den Einsatz giftiger Chemikalien auskommen. Das gilt auch für die Produktion von Tencel, EcoVero, Modal Black und Modal Color von Lenzing. EcoVero weist im Vergleich zu „normaler" Viskose um 50 % geringere Emissionen und einen um 50 % reduzierten Wasserverbrauch auf. Bei Modal Black und Modal Color werden die Fasern direkt während des Lösungsprozesses gefärbt, sodass 90 % der eingesetzten Chemikalien eingespart werden können.
Weitere Vorteile: Verfahren ermöglicht erhebliche Wasser-, Strom- und Wärmeeinsparungen/ weniger Abwasser/ es gibt Richtlinien und Grenzwerte für die Rückgewinnung von Chemikalien, die Entsorgung von Abwasser, Schlamm und Emissionen in die Luft/ sog. „chemisches Recycling" von Naturfasern ist ebenfalls möglich => jedoch noch vieles in der Pilotphase!

WAS KÖNNEN WIR TUN?

- **Entdecken und sortieren Sie Ihre Kleidung neu!** Schauen Sie, welche Textilien Sie bereits besitzen und ordnen Sie diese neu! 40 % unserer Kleidung tragen wir nie oder fast nie!
- **Kreieren Sie neue Outfits!** Nehmen Sie die Textilien aus dem Schrank und kombinieren sie zu einem neuen Look.
- **Reparieren Sie Ihre Kleidung!** Überprüfen Sie Ihre Kleidungsstücke, ob sie ausgebessert werden müssen. Vielleicht tragen Sie manches nicht, weil es ein Loch hat oder ein Knopf fehlt. Bessern Sie es aus oder machen Sie einen Termin beim Schneider/in.
- **Schenken Sie Ihrer Kleidung neues Leben!** Sortieren Sie Kleidung aus, die Sie nicht mehr mögen und geben ihr ein neues Leben. Gehen Sie aber nicht einfach zum Altkleidercontainer (Kleidung kommt nicht immer Bedürftigen zugute und kann Probleme in Ländern Afrikas schaffen => das Problem der Verwertung wird dann dorthin verlagert. Siehe dazu: https://utopia.de/ratgeber/gebrauchte-kleidung-sinnvoll-spenden-optionen-und-tipps/). Verschenken Sie Kleidung individuell an Freunde oder Familienmitglieder. Oder Sie nehmen sie zu einer Kleidertauschparty mit, verkaufen sie online oder verschenken sie.
- **Mieten Sie Kleidung online!** Muss es etwas Neues sein? Sie können auch Kleidung auf Zeit mieten – für den Winterurlaub oder ein Kleid für den Ball. Im Internet finden Sie viele Angebote (z.B. CLOTHESfriends, Leihdichfrei, Fairnica, Kleiderei, Ballroom-Outfitters).
- **Kaufen Sie Second-Hand Kleidung!** Es gibt Second-Hand-Läden in jeder Stadt, aber auch Second-Hand-Veranstaltungen. Dort finden Sie individuelle Stücke und nicht Fast-Fashion-Kleidung, die jede/r trägt. (z.B. bei momox, m.aboutyou, secondlifefashion)
- Sie können auch zu einer **Kleidertauschparty** gehen oder eine solche für Ihre Freund/Inn/en geben! Sie können Kleidung, die Ihnen nicht mehr gefällt mitnehmen und gegen ein anderes Stück eintauschen. Das nachhaltigste Kleidungsstück ist immer das, das nicht produziert werden muss!
- Und falls Sie doch neu kaufen wollen/müssen: **Achten Sie beim Kauf auf das Material und das Siegel!** Am umweltverträglichsten sind Bio-Baumwolle und künstliche Zellulosefasern. Vermeiden Sie Kleidung aus Polyester oder anderen aus Erdöl gewonnenen Stoffen.
- **Hier können Sie nachhaltig einkaufen**: Glore (in Nbg in der Karl-Grillenberger-Str.) / Avocado.de / lanius / second life fashion / Phyne / Hess natur;
  eine Liste der besten online Mode-Shops für nachhaltige Kleidung finden Sie hier: https://utopia.de/bestenlisten/mode-shops-nachhaltig-mode/
- Weitere Informationen zum Erkennen von nachhaltig, fair produzierter Kleidung:
  https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/umwelt-haushalt/nachhaltigkeit/faire-kleidung-das-bedeuten-die-siegel-7072
  https://utopia.de/siegel/gots-siegel-global-organic-textile-standard_49592/
  https://www.siegelklarheit.de/siegelverzeichnis#/textilien;sort:rating_desc

(Die Daten und Fakten sind der Recherche „Mehr Shein als Sein“ und dem Report „Die Labelmaschine“ von Greenpeace entnommen sowie utopia.de, Stichwort „Mode“)

Umweltteam der Pfarrei Allerheiligen
Kasseler Straße 34, 90491 Nürnberg, Tel: 0911 99098650, Fax: 0911 511913
E-Mail: allerheiligen.nuernberg@erzbistum-bamberg.de
Internet: www.allerheiligen-nuernberg.de